

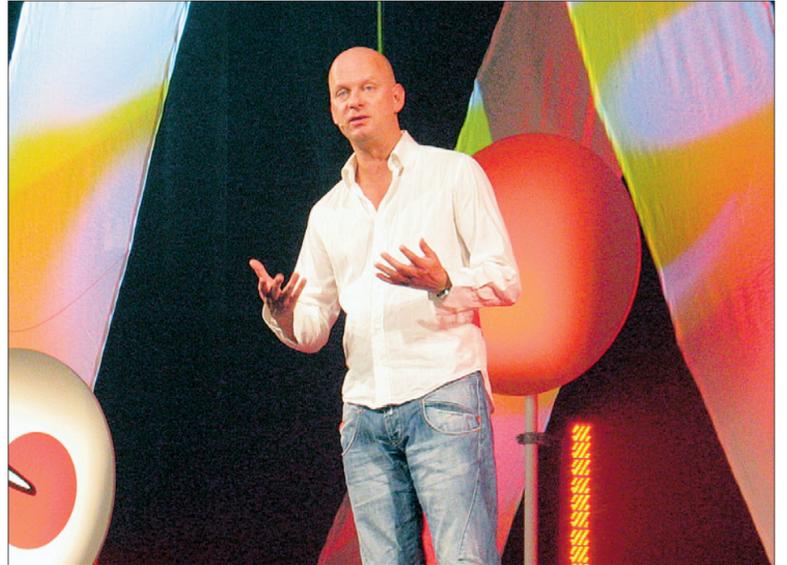
Romantik an der roten Ampel

Jetzt mit noch mehr Musik: Comedian Rüdiger Hoffmann in Olpe / Am Dienstag in Siegen

zel Olpe/Siegen. „Hallo Olpe! Are you ready to party?“ So begrüßt ein Rockstar sein Publikum, der mehr Weiber hat als George Michael und Elton John zusammen. Trotzdem: Ein „Ja hallo erstmal“ ist noch drin – der Rockstar heißt schließlich Rüdiger Hoffmann. Auch wenn er gerade eine reine Musik-CD auf den Markt gebracht hat, als Comedian der frühen Stunde ist er eine Marke, und die setzt auf Wiedererkennungswert. „Ich weiß nicht, ob Sie's schon wussten“, darauf darf er einfach nicht verzichten, ne, is' klar.

Ansonsten ist sein neues Bühnenprogramm „Sex oder Liebe“ eine gute Mischung aus Songs und schön gemächlichen Erzählungen von Romantik, Erotik und dem, was im besten Fall danach kommt. Das Olper Publikum am Mittwochabend in der Stadthalle war begeistert. Siegen darf sich noch vorfreuen: Am Dienstag, 6. November, gibt der Anti-Schnellsprecher „Sex oder Liebe“ in der Siegerlandhalle.

Was ist aus dem fusselfhaarigen, seesehr gedeehnt sprechenden Ostwestfalen im grauen Jackett geworden? Ein ansehnlicher Glatzkopf in Jeans und weißem Hemd, der auch gern mal den gebräunten Oberkörper nackig macht! Auch am Flügel macht er eine ausgezeichnete Figur, rockt und rollt nicht nur zu seiner eigenen Freude, sondern auch zu der des Publikums. Extra witzig sind die Texte, die er singt, nicht, aber mit abgestimmter Mimik und sehnsüchtigem Jaulen ins Mikro vorgetragen durchaus unterhaltsam. „Das Körperliche kann warten“, meint er, oder „Ich steh auf Tanten mit Ecken und Kanten“. Sehr süß, textlich wie melodisch, seine Absage an Fesselspiele mit Natodrahtzaun etc.: „Ich mag einmal die Woche ganz normal“. Mit seiner Analyse „Testosteron ist mein Hormon“ im Rammstein-Stil schießt Hoffmann aber über das Ziel hinaus. Da macht er sich lächerlicher als nötig – auch wenn's zum triebgesteuerten Text passt.



Schön langsam, schön komisch: Rüdiger Hoffmann gab „Sex oder Liebe“ in Olpe. Foto: zel

Wirklich zum Lachen sind die mit gut getimten Verzögerungen gesprochenen Geschichtchen von Begegnungen mit Frauen, die sich kein bisschen auf wissenschaftliche Erklärungen stehen (der Abendstern funkelt nicht!) und sich mehr Romantik wünschen (das ist in Paderborn nicht anders als in Olpe: Wenn man Romantik will, geht man zur Ampel und wartet, bis das Licht auf Rot springt), mit Frauen, die sich spirituelle Weiterentwicklung wünschen (Hoffmann möchte keineswegs als Rennmaus wiedergeboren werden, sondern macht lieber den Kranch, der an der Theke steht und sich drei Jägermeister bestellt), und mit Frauen, die unter einem flotten Dreier eine schöne, frühmorgendliche Runde Skat verstehen, da können die Hormone einpacken. Das ist der Rüdiger Hoffmann, den das Publikum kennt und liebt.

Er ist in diesem Jahr Vater geworden und wusste folglich, dass die Suche nach dem Nucki ist wie die nach dem Heiligen Gral. Und bei aller Vaterfreude gab er eine ältere Nummer zu, in der Malte, Sören und Torben beim Italiener zu Killermaschinen werden. Die lachenden Zuschauer konnten sich dabei selbst wiederentdecken: Der Rockstar ließ sich (und manchmal sein Publikum) zweieinhalb Stunden von diversen Kameras aufnehmen und auf die Leinwand hinter ihm projizieren, das machen die Großen nicht anders. Kein Augenzwinkern, kein verzerrtes Gesicht ging so verloren.

Rockstars, so sagt er, sterben früh: Kurt Cobain, Jimi Hendrix, Rex Gildo. Hoffen wir, dass Rockstar Hoffmann (und vor allem Comedian Hoffmann) es noch schön lange – und langsam – macht!

Edel sei der Dichter ...

... vortrefflich und gut / Seine Exzellenz Durs Grünbein las

goeb Siegen. Oh, wie gut das tut, in diese linguale Oase eintauchen zu dürfen, Erholung zu finden in Zeiten von Power-Point-Sprech, leerem Politikergeschwafel und dem ICQ-Palaver der neuen globalen Internetgemeinde („Ich geh Schlecker“). Herrlicher Balsam! Es gibt sie also noch, die Sprachpfleger aus Berufung, selten zwar, aber dann und wann tauchen sie auf, schlagen Pflöcke ein – wie etwa der Dichter Durs Grünbein, den Prof. Dr. Ralf Schnell, Rektor der Uni Siegen, am Dienstagabend im ausverkauften Apollino als ersten Gast der neuen Kooperationsreihe „Poetry@Rubens“ begrüßen durfte und den er als den bedeutendsten deutschsprachigen Lyriker seiner Generation ansprach.

Der „poeta doctus“, dessen Vorbilder bei Tiberius, Horaz, Vergil, aber auch bei Francis Bacon und anderen zu suchen sind, ist bereits in jungen Jahren mit Preisen überhäuft worden, als dessen bedeutendster wohl der Büchner-Preis zu gelten hat, den der heute 44-Jährige schon vor einer kleinen Ewigkeit, mit 32, verliehen bekam. Dass einer wie Grünbein einen Saal mit 200 (vorwiegend jungen)

Menschen füllen kann, überrascht denoch, denn er ist kein Popstar-Poet der Straße wie etwa Bas Böttcher – ihm zu folgen, das setzt eine quasi alpine Kletterkunst voraus in die dünne Luft des Intellekts – bei hohem Tempo.

In seinen Gedichten und Versromanen hat er immer wieder den großen Denkern, Entdeckern und Erfindern eine Bühne geboten und ihnen ein Gesicht gegeben, die Züge ihres Charakters nachgezeichnet. Man lernt sie aus der Nähe kennen, die längst Gestorbenen, man kann sie sich noch einmal ansehen: Pascal beispielsweise, den Maler Vermeer, den niederländischen Forscher Leeuwenhoek oder René Descartes – ihnen begegnete das Publikum auch am Dienstag, teils in Grünbeins Dialoggedichten. Und entdeckte sie neu, Descartes etwa, den man als Greenpeace-Sympathisant nie mochte, weil der ja die Tiere als Maschinen ohne Seele betrachtete. Grünbeins Descartes aber sitzt mit seinem Diener in einer eingeschnittenen Hütte in Süddeutschland und spricht das „Lob der Pferde“ aus.

Der Dichter las beinahe 90 Minuten lang aus seinem vielschichtigen Œuvre, von der „Turnstunde“ über Berlin- und Paris-Gedichte bis zum Gedicht „Lärchen und Sägen“, dem vielleicht bedeutendsten, mit Sicherheit aber berührendsten Stück aus seinem neuesten Band „Strophen für übermorgen“, in dem es für den Lyriker um alles geht: nämlich die Sprache.

Im Grimm'schen Wald hört man die Stämme fallen. Der Wolf ist tot, sein Fell ver-soffen. Es ist quälend für ein Dichterherz im Lärm der Motorsägen. Sollte es nicht, denkt man, einfach mehr geben von diesen Rittern der schönen und präzisen Worte im bedrohten Reservat der Sprachkultur? Vielleicht ließe sich dann noch etwas machen, und Durs Grünbein müsste nicht in die Rolle des tragischen Helden schlüpfen. Das wäre zu schön.



Worte verwandeln sich unter seinen Händen leicht in Marmor: Durs Grünbein. Foto: goeb

Kultur

Angesprochen

Wir sehen (!) uns

Rüdiger Hoffmann im Interview über Timing und Konzept

sz Siegen. „Schreiben Sie das: Ich trage wieder Kontaktlinsen!“ Auf einigen Internetseiten steht noch das Gegenteil: Dass Rüdiger Hoffmann es bei Liveauftritten bevorzugt, sein Publikum ohne Sehhilfen nur schemenhaft wahrzunehmen. Stimmt nicht mehr: „Es macht mir Spaß, die Leute zu sehen“, sagt der 1964 in Paderborn geborene Comedian. Und es ist auch notwendig, dass er was sieht, sonst wäre das Spiel mit den Kameras kaum möglich.

Rüdiger Hoffmann spricht im Telefoninterview – im Auto auf dem Weg von Bonn, wo er mit Frau und Sohn wohnt, nach Olpe – ganz munter geradeaus. Anders als auf der Bühne: „Ich kann auch schnell sprechen, aber da ginge was verloren“, findet er. „Meine Geschichten brauchen ein gewisses Timing, da passiert viel zwischen den Zeilen.“ Man könne die Zuschauer ganz leicht platt machen mit einem Feuerwerk an Gags und Pointen, aber das sei „ein bisschen tricky“. Der Echo-Preisträger setzt bewusst auf Zeitlupehumor; wo andere einen gnadenlos mit atemloser Witzigkeit schlauchen.

„Sex oder Liebe“ sei sein erstes Konzeptprogramm, erklärt Rüdiger Hoffmann nicht ohne Stolz: „Die Comedynummern passen zum Musikprogramm.“ Es gebe einen roten Faden, der eine Geschichte zu einem Song führt und wieder zu einer anderen Geschichte... „Back to the roots“ sei das, sehr authentisch und pur – nämlich ganz anders als in den

vergangenen Programmen, in denen er viele verschiedene Figuren gespielt habe: „Da gab es relativ wenig Hoffmann als Geschichtenerzähler.“

Rockmusik gemacht hat Hoffmann, der ein abgebrochenes Musikstudium auf Lehramt vorweisen kann, seit seinem zwölften Lebensjahr. Auch hätten anfangs seine Comedyprogramme (seit 1985) einen großen Musikanteil gehabt, was sich im Laufe der Jahre umgekehrt habe. Jetzt kehrt es sich eben wieder zurück. Der Wunsch, eine reine Musikproduktion zu machen, sei schon lange dagewesen. Mit Frank Ramond und Matthias Hass, die auch für Roger Cicero und Annett Louisan schreiben, habe das riesigen Spaß gemacht. So entstand die CD „Sex oder Liebe“ mit Band, Streichern, Bläsern und Backgroundsängern, die seit Ende August auf dem Markt ist.

Im Fernsehen ist Hoffmann in Comedysendungen und Talkshows präsent – am 9. November zum Beispiel bei „Goebbels und Tietjen“ (nach Eva Hermans Abgang „Talk bei Tietjen“) im NDR. Eine eigene Personalitvshow steht erstmal nicht an. „Wenn es ein gutes Konzept gäbe, wäre ich nicht abgeneigt, aber bevor ich was Schlechtes mache, ziehe ich mich lieber zurück.“ Zurück auf die Bühne, heißt das. Rüdiger Hoffmann absolviert ein strammes mehrmonatiges Tourprogramm quer durch die Republik, das ihn am Dienstag wieder in die Region führt. Wir sehen (!) uns in der Siegerlandhalle. Regine Wenzel

Eintrittskarten für Hoffmann zu gewinnen

sz Siegen. Die Kulturredaktion der Siegener Zeitung präsentiert das Gastspiel von Rüdiger Hoffmann am Dienstag, 6. November, 20 Uhr, in der Siegerlandhalle und verlost dafür 5 x 2

Eintrittskarten. Wer gewinnen möchte, ruft am Montag, 5. November, in der Zeit von 14 bis 14.15 Uhr folgende Telefonnummer an: 0271/2320018. Viel Glück!

Kultur-Kalender

Freitag, 2. November

Daubs Melanie – Siegen mit Daubs Melanie – 20 Uhr, Ljz Siegen, St.-Johann-Str. 18.

Apollo vokal: Bonner Jazzchor – 20 Uhr, Apollo-Theater Siegen, Morleystr. 1.

Lustige Geschichten von Astrid Lindgren – vorgelesen von Karin Krahl um 16 Uhr, Stadtbibliothek Kreuztal. Für Kinder von 5-7 Jahren.

Kultur in der Klinik – 60. Klinik-Konzert der Erzebach-Oldies, 19 Uhr, Neurol. Fachklinik Hilchenbach, Ferndorfstr. 14. – Gesundheitsmesse von 10-17 Uhr.

Hurra ein Junge Theaterensemble im Rampenlicht, 20 Uhr, Haus des Gastes in Bad Laasphe.

Vernissage mit Kohlezeichnungen und Holzschnitte von Otto Pankok, 19 Uhr, altes Zollhaus Wissen.

Gesangs-Workshop mit Birgit Schlenther

sz Siegen. Ob solo, im Chor, in einer Band oder einfach zu Hause unter der Dusche: Birgit Schlenther's Intensivworkshop, der am Samstag, 3. November, von 10 bis 17 Uhr im Ljz in Siegen stattfindet, richtet sich an alle, die gerne singen, mehr über ihre Stimme erfahren möchten oder unter Lampenfieber leiden. Eine Anmeldung ist erforderlich beim Kultur!Büro des Kreises Siegen-Wittgenstein.

Die gebürtige Siegenerin Birgit Schlenther erhielt Schauspiel- und Sprechunterricht am Zentrum für Bewegung, Schauspiel & Tanz in Köln und studierte Jazzgesang am Conservatorium Maastricht. Sie betrieb weiterführende private Gesangsstudien im Bereich Chanson und Jazz und in klassischer Stimmbildung. Nach der Entwicklung und Umsetzung von verschiedenen Bühnenprogrammen solo, im Duo oder Ensemble ist sie seit 2003 die Chefin und Gesangs-Dozentin im „Gesangsladen“ Köln.

Jonglage und Artistik mit Ralf dem Gaukler und Mimo

sz Siegen. Am Sonntag, 4. November, 11 bis 16 Uhr, bieten Ralf der Gaukler & Mimo in der großen Aula des Siegener Ljz einen Jonglier- und Artistik-Workshop an. Themen werden vor allem Einradfahren, Jonglieren und das Trapez sein. Kinder und Erwachsene, Anfänger und Fortgeschrittene sind willkommen. In angenehmer lockerer Atmosphäre kann Neues ausprobiert und vieles aus dem Bereich der zirkensischen Künste erlernt oder vertieft werden. Auf Fragen und individuelle Wünsche gehen Ralf und Mimo gerne ein. Bequeme Kleidung, eventuell vorhandene Requisiten sowie ein Imbiss für die Mittagspause sind mitzubringen. Wegen der begrenzten Teilnehmerzahl ist eine Anmeldung unter Tel. (02 71) 333-24 48 zu empfehlen.



Die Pianistin Liselotte Weiss und das Gebrüder-Busch-Theater Dahlbruch verbindet gemeinsame Geschichte. Zum 18. Mal spielte die Musikerin die „Meisterliche Kammermusik“, die zum 100. Mal vom Gebrüder-Busch-Kreis veranstaltet wurde. Foto: ciu

Gespür für Stimmungen

Liselotte Weiss bei der 100. „Meisterlichen Kammermusik“

ciu Dahlbruch. Das Gebrüder-Busch-Theater ist im künstlerischen Werdegang von Liselotte Weiss ein Fixpunkt. Mehrfach spielte die – in Dahlbruch aufgewachsene, später in aller Welt auftretende Pianistin – hier mit der Philharmonie Südwestfalen, vielfach war sie gefeierter Gast der „Meisterlichen Kammermusik“, am Dienstag zum inzwischen 18. Mal. Das 100. Konzert der vom Gebrüder-Busch-Kreis veranstalteten Reihe gehörte Liselotte Weiss, die ein Programm mit Werken von Mozart, Beethoven, Liszt, Grieg und Granados vorstellte.

Was Liselotte Weiss, nach vielen Jahren als Konzertpianistin, auszeichnet, ist ihr untrügliches Gespür für Stimmungen, für feine Zäsuren, für Momente der Stille, aber auch der emotionalen Stürme. Sie beherrscht nach wie vor den energischen Schwung, das Ausgestalten wunderschöner melodischer Linien, spielt mit dem Zauber der Musik. Zum Beispiel bei Ludwig van Beethovens Fantasie op. 77, bei dem sie den Kontrast der feinen, leichten zu den dramatisch-wichtigen Passagen deutlich herausarbeitet. Oder beim Schlusstück des Abends, Allegro de Concerto von Enrique Granados, wo die Musik „einfach so“ läuft und sich mit

wunderbaren Harmonien und eingängigen Rhythmen den Raum „nimmt“. Eröffnet hatte Liselotte Weiss ihren Klavierabend mit Wolfgang Amadeus Mozarts Fantasie c-Moll und der Sonate c-Moll und damit mit einer anrührenden und zugleich komplexen Musik. Vom Heiligen Franziskus von Paula und seiner wunderbaren Meeresreise erzählte sie mit Franz Liszts Legende Nr. 2, „Auf den Wogen schreitend“ – die Wogen spiegeln sich in ihrer Interpretation und auch das Schreiten von Franz und den beiden Pilgern.

Ihre technische Virtuosität unterstrich Liselotte Weiss nicht nur, aber auch in der „Studie“ der Grieg'schen Stimmungen, dem siebenteiligen Spätwerk des norwegischen Komponisten, das Seelenzustände beschreibt und äußeres Geschehen (den „Nächtlichen Ritt“, das „Ständchen der Studenten“) verinnerlicht.

Die Pianistin musizierte das komplette Programm auswendig – eine enorme Gedächtnisleistung. Kleine „Hänger“ verzieht das Publikum da gerne; die Kammermusikfreunde freuten sich am Wiedersehen mit Liselotte Weiss. Es gab anerkennenden, dankbaren Applaus und einen Arm voller Blumen – und eine Zugabe: den Trauermarsch von Frédéric Chopin.

Siegener Bläserorchester: 20 Jahre Herbstkonzert

sz Siegen. Vor 20 Jahren hat das Siegener Bläserorchester erstmals zu einem Herbstkonzert in den Gläser-Saal der Siegerlandhalle eingeladen, das sich unter der Schirmherrschaft des Siegener Bürgermeisters in den zurückliegenden 20 Jahren zu einem festen Termin im Kulturleben entwickelte. Der neue Bürgermeister Steffen Mues hat sich in Fortsetzung dieser Tradition bereit erklärt, für das

21. Herbstkonzert (Sonntag, 4. November, 16 Uhr) die Schirmherrschaft zu übernehmen. Auch diesmal wird im ersten Konzertteil sinfonische Blasmusik geboten – von Strauss, Sibelius, Meyerbeer und Bizet. Der zweite Teil konzentriert sich auf das 20. Jahrhundert – mit „Innuendo“ von Queen und Reminiszenzen an die Welt des Musicals und der Filmmusik. Dirigent Rainer Wolniczak führt durchs Programm.